

Kinderkirche

Lydia, die erste Christin Europas



Paulus ist im Gebet versunken. Er spricht mit Jesus wie mit einem Freund. Er sagt ihm im Gebet alles, was ihn am Tag gefreut hat. Er sagt ihm aber auch alles, was nicht so gelaufen war, auch das, wo Paulus selber nicht mehr weiter weiß. – Und er weiß nicht mehr weiter.

Wie sollte es weitergehen? Paulus ist schon weit herum gekommen. Er hat schon zahlreichen Menschen von Jesus erzählt. Aber es gibt leider auch immer Menschen, die nichts von Jesus hören wollen. Und nicht selten kommt es vor, dass sie Paulus zur Stadt hinaus jagen. Das ist sehr hart für Paulus. Das ist wie wenn man mit einem wunderschönen Geschenk zu einem Kindergeburtstag kommt, aber das Geburtstagskind will kein Geschenk von dir. Paulus ist dann immer sehr traurig.

In welche Stadt soll er als nächstes reisen? Wo soll er als nächstes von Jesus erzählen? In Kleinasien ist er schon an den wichtigsten Stellen gewesen. Soll er jetzt weiter ziehen, weiter nach Europa? Griechenland lag mit dem Schiff nur wenige Tagesreisen weit entfernt. Sollte er dort hin? "Weise mir, Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit." Paulus betet mit einem alten Wort der Bibel.

Plötzlich hört er eine Stimme. Dann sieht er ihn. Zuerst etwas verschwommen, dann aber immer deutlicher. Es muss ein Mazedonier sein, ein Europäer. Man sieht es ihm an seiner Kleidung an. Er winkt zu Paulus. Ein Meer ist zwischen ihm und Paulus. Jetzt versteht Paulus, was jener Fremde zu ihm ruft: "Komm herüber und hilf uns!"

Mit einer weit ausholenden Handbewegung winkt er Paulus ein letztes Mal herbei und dann wird das Bild auch schon undeutlicher, bis es wieder ganz verschwindet. Was war das? Paulus reißt die Augen weit auf. Er sieht eine einfache Unterkunft: Ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl. – Sein Zimmer. Paulus begreift, Gott hat ihm hier etwas gezeigt. Der Mazedonier hat ihn nach Europa hinüber gerufen. Es ist also Gottes Wille, dass Paulus nun nach Europa aufbricht um auch den Menschen dort von Jesus zu erzählen.

Paulus ist froh, dass Gott ihm hier an dieser wichtigen Stelle den Weg so klar gezeigt hat. Das ist nicht immer so. Aber jetzt muss auch Gott viel daran gelegen sein. Er hat Paulus klare Weisung gegeben. Paulus ruft seine

Begleiter Silas, Timotheus und Lukas herbei und berichtet ihnen von seiner Erscheinung. Bald schon packen die Männer ihre wenige Habseligkeiten zusammen und brechen auf.

Am Hafen suchen sie ein Schiff mit Ziel Europa. Es gibt hier viele Schiffe, die Waren von Europa nach Asien bringen und von Asien nach Europa. Bald schon finden sie ein Schiff, das auch noch die vier Männer aufnimmt. Schon nach wenigen Tagen hatten sie ihr erstes Ziel erreicht: Die Stadt Philippi. Philippi war eine sehr reiche Stadt. Vor ihren Toren gab es einige Goldminen, die für kräftigen Wohlstand in der Stadt sorgten. Paulus ist gespannt, wie die Menschen hier auf seine Botschaft hören würden. Wo sollte er beginnen? Er beschloss, es so zu machen wie immer. Zuerst muss er seinen jüdischen Glaubensgeschwistern von Jesus erzählen. Also: am Sabbat in die Synagoge!

Gleich bei den ersten Einkäufen in der Stadt Philippi für das Abendbrot, erkundigt sich Paulus auf dem Markt, wo es hier eine Synagoge gäbe. Doch die Händler zucken alle nur mit den Schultern. "Eine Synagoge? Nein, so etwas gibt es hier nicht. Juden? Ja, Juden gibt es wohl schon eine Handvoll aber wo die sich treffen, da sei man überfragt." Aber so schnell gibt ein Paulus nicht auf. In den nächsten Tagen besichtigt er mit seinen Freunden die Stadt und das Gebiet drumherum. Es ist schön hier. Vor der Stadt ist ein kleines Flösschen. Dort ruhen die Freunde im Schatten eines Baumes ein wenig aus. Silas gerät ins Schwärmen: "Das ist ein schöner Ort, das Wasser plätschert im Hintergrund. Alles ist so ruhig und friedlich."

"Ja, und genau deshalb versuchen wir am Sabbat genau hier unser Glück. Ich bin mir sicher, dass genau hier die Juden zum Gebet zusammenkommen" bestimmt Paulus. Und so war es auch. Als die Freunde am Sabbat wieder hinaus an den Fluss ziehen, entdecken sie schon von weitem, wie sich hier einige Frauen versammelt haben. Sie nähern sich und entdecken schnell, dass die Frauen beten. Es waren jüdische Frauen, die hier zusammen gekommen sind. Bald schon ist man im Gespräch. Die Frauen freuen sich, als sie hören, dass Paulus ein Lehrer ist. Dass er die heiligen Schriften studiert hat und sie ihnen auslegen kann. Bald schon predigt Paulus vor dieser kleinen Gemeinde. Paulus berichtet von der Liebe Gottes zu den Menschen und wie Gott doch schon immer einen Messias schicken wollte, der sein Volk erlösen sollte.

Und genau dieser Messias war da. Er heißt Jesus. Er hat die Menschen von ihrer Schuld befreit und mit ihm darf man ein neues Leben beginnen. Gespannt lauschen die Frauen dem begeisterten Prediger. Eine Frau aber fällt Paulus schon bald besonders auf. Er erfährt, dass sie keine Jüdin war. Sie kam aus Kleinasien, aus Lydien und wurde Lydia genannt. Lydia war ursprünglich eine Heidin. Aber seit längerer Zeit hielt sie sich zu den Jüdinnen, glaubte an ihren Gott und besuchte regelmäßig die Gebetstreffen am Fluss.

An ihrem Äußeren konnte man sehen, dass sie wohl sehr wohlhabend sein muss. Im weiteren Gespräch mit ihr erfährt Paulus, dass sie eine Purpurhändlerin ist. Sie hat in Philippi eine kleine Mode-Boutique mit exklusiver Ware. Nur die Reichen und Vornehmen der Stadt verkehren in ihrem Geschäft. Und genau diese Frau will immer mehr von Jesus wissen. Sie löchert Paulus und lauscht seinen Worten. Sie nimmt alles auf, was sie nur von Jesus hören kann. Paulus merkt sehr schnell, dass Gott dieser Frau das Herz geöffnet hat und dass diese Frau an Jesus glauben will. Doch dann verschwindet sie plötzlich. Was ist passiert? Warum diese plötzliche Abkehr?

Doch was nun geschieht, macht Paulus und seine Freunde sehr glücklich. Kurze Zeit später kommt sie wieder. Aber nicht allein. Ihre ganze Familie, all ihre Angestellten hat sie mitgebracht. Sie alle sollen diese wunderbare frohe Botschaft von Jesus hören. Wenn Jesus rettet, dann nicht nur sie, dann soll ihre ganze Familie und alle, die ihr nahe stehen, auch gerettet werden. Noch am selben Tag will die Frau es fest machen. "Ich will dazu gehören. Ich glaube an Jesus. Er ist Gottes Sohn. Er ist auch für mich gestorben. Ich möchte mit Jesus leben und mir von Jesus helfen lassen."

Und wenig später stehen alle im Wasser und die Frau und alle, die zu ihr gehören, werden im Fluss getauft. Die Freude am Abend dieses Tages ist unter allen sehr groß. Die Frau hat ihren Retter gefunden. Sie und ihre ganze Familie gehören jetzt zu Jesus. Und auch Paulus und seine Freunde Silas, Timotheus und Lukas sind glücklich, dass hier Menschen offen sind für die frohe Botschaft von Jesus. Als sie sich am Abend trennen wollen, kommt das für die Purpurchandlerin Lydia nicht in Frage.

„Ihr habt mir heute so viel gegeben. Mein Leben ist so reich geworden. Ihr seid fortan meine Gäste. Ich lade euch ein in mein Haus.“ Paulus zögert, sie haben schon eine einfache Herberge gefunden. Sie wollen nicht in Verruf geraten, dass sie die Leute ausnutzen. Aber Lydia lässt nicht locker: „Wenn ich wirklich ganz dazu gehöre, wenn ihr auch der Meinung seid, dass ich trotz meiner Herkunft nun Christ bin, dann müsst ihr mir das auch damit zeigen, dass ihr in mein Haus kommt.“

Lydia wusste, was sie da von den Männern verlangt. Die Juden hatten nie ihr Haus betreten. Sie durfte gerne zu den Gebetstreffen vor die Stadt kommen. Aber ganz dazu hat sie nie gehört. Sie blieb eine unreine Heidin. Jetzt will sie aber wissen, ob die Christen diese Unterschiede auch machen. Jetzt muss Paulus und die Männer um ihn Farbe bekennen. Jesus macht keine Unterschiede. Wer an ihn glaubt, gehört ganz dazu. Also willigen die Männer ein. Die Freude bei Lydia ist riesig und ganz nebenbei hat sie so nun auch noch die Möglichkeit, viel mehr von Jesus, ihrem Retter, zu erfahren.

Quelle: http://www.allesumdiekinderkirche.de/textsuche/apg16_9ff.pdf

St. Markus - Evangelisch Lutherische Kirche

Pastorin Ingrid Doerschel

Tel.: (604) 566-2102

E-Mail: pastor@stmarkschurch.ca

Sekretariat Tel.: (604) 876-4312

E-Mail: office@stmarkschurch.ca

1573 E. 18th Avenue, Vancouver, BC V5N 2H4

Kinderkirche online: alle Geschichten findet ihr hier:

